

Anschließend stellte Karl Eimermacher (Bochum) Überlegungen zum Thema: „Das sowjetische Modell und die literarische Kultur in Ostmitteleuropa“ an, in welchen er das mit dem Stalinismus eng verwandte „sowjetische System“ als eine „Verstaatlichung der Kultur“ definierte, die in Ostmitteleuropa – wie er am Beispiel der Tschechoslowakei nachwies – anfangs vom Enthusiasmus einer oft aus bildungsarmen Schichten stammenden Generation getragen worden sei. Unmittelbar daran anknüpfend, sprach Peter Drews (Freiburg i. Br.) über „Literaturtheoretische Diskussionen in der Tschechoslowakei über den ‚Vorbild-Charakter‘ der Sowjetunion 1945–1949“, deren Leitlinie zunächst durch das vom ersten tschechoslowakischen Schriftstellerkongreß nach Kriegsende proklamierte Programm von Kaschau (Košice) vom Juni 1946 vorgegeben war, ehe sich bis zum Jahre 1950 der Wandel vom westlichen Demokratieverständnis verpflichteten „demokratischen Sozialismus“, für welchen man Masaryk in Anspruch nahm, zur Forderung nach der Darstellung des „heroischen Menschen“ und des „sozialistischen Realismus“ Ždanovscher Prägung vollzog. Den Abschluß der Vorträge bildete der Beitrag von Dorothea Hamer (Marburg) über „Die tschechische Kultur des Intermezzos von 1945 bis 1948 und die Apokalypse im 20. Jahrhundert: Bemerkungen zum Thema Literatur und Geschichte“, in welchem die Referentin vor allem anhand der damaligen Lyrik die „schleichende Sowjetisierung“ bis in den innersten Bereich von Religion und Familie hinein nachwies, andererseits aber feststellte, daß trotz dieser Erscheinung die Bindungen an westliche Literaturen wenigstens hier und da erhalten geblieben seien.

In seiner zusammenfassenden Schlußbetrachtung betonte Hans Lemberg (Marburg), daß die ungewöhnliche Komplexität des Themas „Sowjetisierung“ – wie nicht anders zu erwarten – eine Fülle von ungelösten Problemen aufgeworfen und eine Reihe von Forschungsdefiziten offengelegt habe, die sich für ihn zu der Frage verdichteten, ob es ein „sowjetisches Modell“, das alle im Verlauf der Tagung angesprochenen Bereiche gleichermaßen umfaßt hätte, denn tatsächlich gegeben hat.

Marburg a. d. Lahn

Hans-Werner Rautenberg

750 Jahre Elbing. Kolloquium in Berlin

Im Jahre 1987, in dem Berlin ein großes Jubiläum feierte, konnte Elbing auf ein tatsächliches 750jähriges Bestehen zurückblicken. Die Gründung von Burg und Stadt Elbing durch den Deutschen Orden und Lübecker Bürger 1237 war Anlaß neben anderem für ein wissenschaftliches Kolloquium vom 19.–21. November 1987 mit elf Vorträgen, wie es wohl für keine andere der bedeutenden ostdeutschen Städte nach 1945 von deutscher Seite durchgeführt worden ist. Die Truso-Vereinigung e. V. Gemeinnütziger Zusammenschluß für Elbinger Kultur und Wissenschaft und die Copernicus-Vereinigung zur Pflege der Heimatkunde und Geschichte Westpreußens e. V., beide mit Sitz in Münster/Westf., luden durch ihre Vorsitzenden, Bundesgeschäftsführer Hans-Jürgen Schuch und Archivoberrat Dr. Bernhart Jähnig, Teilnehmer aus dem gesamten Bundesgebiet in den Bezirksverordnetensaal des Rathauses Berlin-Wilmersdorf ein. Die Vortragsthemen führten von der Vor- und Frühgeschichte bis zur Wirtschafts- und Kulturgeschichte des 20. Jahrhunderts. Vortragende waren außer den beiden Genannten Dr. Michael G. Müller (Berlin), Dr. Felix Rendschmidt (Wiesbaden) (†, Ms. wurde verlesen), Studiendirektor Hans W. Hoppe (Ahlhorn), Astrid Kaim-Bartels M. A. (Hagen), Bibliotheksleiter Dr. Ernst Manfred Wermter (Mönchengladbach), Archivoberräte Dr. Peter Letkemann und Dr. Stefan Hartmann (beide Berlin). Statt der kurzfristig abgesagten Vorträge von Dr. Norbert Klapdor (Boppard) und

Prof. Dr. Adelheid Simsch (Berlin), wurden Manuskripte von Dr. Michael North (Hamburg) und H.-J. Schuch verlesen. Die Vorträge führten zu interessierten, teilweise sogar lebhaften Diskussionen. Eine Veröffentlichung ist vorgesehen, die auch die ausgefallenen Arbeiten enthalten wird.

Berlin

Bernhart Jähnig

Erstes Symposium der Immanuel-Kant-Stipendiaten vom 10. bis. 12. Dezember 1987 in Marburg/Lahn

Über das vom Bundesminister des Innern 1986 eingerichtete Immanuel-Kant-Stipendium ist an dieser Stelle schon zweimal berichtet worden (vgl. ZfO 35 [1986], S. 458f. u. 36 [1987], S. 614). Je fünf Stipendien sind ab 1. Oktober 1986, ab 1. Januar 1987 und ab 1. Januar 1988 für jeweils 18 Monate vergeben worden. Der vom Bundesminister des Innern eingesetzte Auswahl Ausschuss hat in seiner Sitzung vom 16. 9. 1987 beschlossen, die in der Förderung befindlichen Stipendiaten zu Nachwuchstagungen einzuladen. Auf diesen sollen die Teilnehmer in einem etwa halbstündigen Referat über ihr Vorhaben berichten und dabei die Quellenlage, den Forschungsstand und die speziellen methodischen Probleme ihres Themas erläutern sowie erste Ergebnisse ihrer Untersuchung vortragen. Darüber hinaus sollen die Tagungen dem Kennenlernen der Stipendiaten untereinander und der persönlichen Begegnung mit den Mitgliedern des Auswahl Ausschusses dienen und Möglichkeiten zur Aussprache, zum wechselseitigen Austausch und zur gegenseitigen Anregung bieten.

Die erste Nachwuchstagung dieser Art hat vom 10. bis zum 12. Dezember 1987 in Marburg stattgefunden. Sie wurde am Abend des 10. 12. mit einem gemeinsamen Abendessen in Hotel Waldecker Hof eröffnet. Der Vorsitzende des Auswahl Ausschusses, Prof. Dr. Roderich Schmidt, begrüßte die Teilnehmer und die erschienenen Mitglieder des Auswahl Ausschusses sowie Herrn Regierungsdirektor J. Martens vom Bundesministerium des Innern und erläuterte Sinn und Zweck der Veranstaltung. Anschließend referierte Elisabeth Fendl (Regensburg) über ihr Forschungsobjekt Neutraubling, die Bildung einer neuen Gemeinde, über den Anteil der Flüchtlinge an dieser, über deren mitgebrachtes Brauchtum, seine Weiterentwicklung und Veränderung.

Die Tagung fand ihre Fortsetzung am 11. und 12. 12. im J. G. Herder-Institut. Am Nachmittag des 11. 12. gab Prof. Schmidt einen Überblick über die Aufgaben des Herder-Instituts, des Herder-Forschungsrates mit seinen Fachkommissionen und der ihm verbundenen sieben ostdeutschen Historischen Kommissionen. Dr. Hugo Weczerka, der stellvertretende Institutsdirektor, stellte die vielfältigen Veröffentlichungsreihen und Periodica des Herder-Forschungsrates bzw. des Herder-Instituts vor und erläuterte die Publikationsmöglichkeiten. Anschließend wurden die Stipendiaten durch die Abteilungen des Instituts geführt und hier von den Abteilungsleitern über die in der Bibliothek und in den Sammlungen befindlichen Materialien, Hilfsmittel und sonstigen Möglichkeiten für ihre Arbeit informiert.

In den Referaten, die unter Leitung der Professoren Schmidt, Menzel, Stasiewski und Arnold von den Stipendiaten der Jahre 1986 und 1987 gehalten wurden, kamen zeitlich, räumlich und sachlich verschiedene Themen zur Sprache. Harry Stosun (Ratzeburg) behandelte die Umsiedlung der Deutschen aus Litauen während des Zweiten Weltkriegs, wobei er auch auf das Schicksal der umgesiedelten Litauer einging. Veronika Kribs (Bonn), die im Rahmen der von Prof. Dr. Karl Polheim geleiteten historisch-kritischen Ausgabe der Werke von Ferdinand Saar dessen Novelle „Leutnant Burda“ bearbeitet, erläuterte die Grundzüge der Ausgabe und ging in ihrer Interpreta-